

## Geschichte der Ausgrabung von Olympia.

Von R. Weil.

### I. Einleitung.

#### Die Berichte der älteren Reisenden und die ersten Ausgrabungspläne.

Andilalo, eingetragen auf dem Portulan des Battista Palnese aus dem Jahre 1516, bedeutet die früheste Erwähnung der Stätte Olympias seit dem Aussterben der antiken Kultur. C. A. Sathas hat den Portulan, nach dem handschriftlichen Original zu Venedig (Biblioteca San Marco, classe IV cod. 72) im ersten Bande seiner *Μνημεία Ἑλληνικῆς ἱστορίας* — Documents inédits relatifs à l'histoire de la Grèce au moyen âge (Paris 1880) veröffentlicht. Der Bearbeiter der venezianischen Karte hat zweifellos einen amtlichen Auftrag gehabt und ein vorzügliches, für die Republik gefammeltes Material benutzen können. Dies lehrt schon eine Vergleichung der zahlreichen von ihm aufgenommenen modernen Ortsnamen mit jenem kritiklos eingetragenen Gemisch moderner und antiker Nomenklatur, wie es während der nächsten zwei Jahrhunderte auf allen in den Handel gekommenen Karten von Morea sich wiederfindet<sup>1)</sup>. Gleichwohl scheint es nicht ratsam, auf Grund dieser Karte anzunehmen, daß in Antilalo während der Frankenzeit oder auch später eine zusammenhängende dorftartige Niederlassung bestanden hätte. Miraka auf der Höhe, die am Ostende der Olympia-Ebene bis unmittelbar an den Alpheios herantritt, und Phloka am rechten Ufer des Kladeos, aber von diesem durch die Druvahöhe getrennt, waren während der Türkenzeit die Olympia zunächst liegenden Ortschaften; im Pyrgos von Miraka, der einem Aga von Lala gehörte, schlugen die älteren Reisenden, wie Dodwell, Stanhope u. a. ihr Quartier auf. Druva, das unmittelbar über der Ebene von Olympia am rechten Kladeosufer liegt, bestand zu Leakes Zeit nur aus ein paar Hütten, als Dorf ist es eine Gründung neuerer Zeit, seine Bewohner stammen aus den arkadischen Bergen und sind erst nach dem Freiheitskriege hier angesiedelt. Lala, am Südrande der Pholoë-Hochebene, war in der Türkenzeit neben dem eine Stunde nordwestlich von Andritzena unfern vom linken Alpheiosufer gelegenen Phanari der blühendste und reichste Ort im nordwestlichen Morea. Der Weg von der Hochebene im Kladeosthal abwärts,

<sup>1)</sup> Sathas hat das Verdienst, den Wert der Karte erkannt zu haben. Leider ist aber bei der Publikation durch die Sorglosigkeit des Lithographen ein Machwerk entstanden, das jede eingehendere wissenschaftliche Verwertung unmöglich macht, teilweise durch Lesefehler in der Nomenklatur, vor allem aber durch die Verschiebung der Farbendruckplatten, wodurch zusammengehörige topographische Eintragungen weit auseinandergeraten oder wohl gar auch in andere hineingeraten sind.

der noch heute an einzelnen Stellen als alter Türkenweg zu erkennen ist, hatte für die Bewohner Lalas keine besondere Wichtigkeit, und hierdurch scheint für die Stelle, wo er einmündet in die Alpheiosebene und in die Strafsen, die thalabwärts nach Gafuni und Kaiassa, thalaufwärts nach Phanari und Tripolitza führten, der Name Antilalo aufgekomen zu sein. Für die Namenform fehlt es nicht an Analogien; Bildungen wie *Αντιμυλο*, *Αντιμύσηρα*, *Αντιμύζο* beweisen zugleich, daß der Name erst aufgekomen sein kann, nachdem Lala durch die dort angesiedelten mohammedanischen Albanesen Ansehen erhalten hatte. So erklärt es sich denn auch, daß der heute vergessene Name Antilalo, wie aus dem unten (S. 106) mitgeteilten Tagebuch von E. Curtius besonders deutlich hervorgeht, gerade an der Ebene haftet, nicht an einer der sie umgebenden Höhen. Die Verwahrlosung der Flußläufe und die durch sie entstandenen Verheerungen in der Ebene hatten frühzeitig die Bevölkerung veranlaßt, ihre Wohnsitze auf den gesünderen Höhen aufzuschlagen; was in frühbyzantinischer Zeit zur Ansiedelung in der Ebene angelockt hatte, die Massen von handlichem Baumaterial, sie lagen längst unter den Schuttalagerungen und Sandmassen, die die Flüsse angehäuft hatten, vergraben.

Der einheimischen Bevölkerung war, wie die modernen Ortsnamen zeigen, der Zusammenhang mit der Antike verloren gegangen. Für die Venezianer verlangte es schon das politische Interesse, die geographischen Verhältnisse Moreas mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu erkunden; so darf es denn auch nicht überraschen, wenn auf Palneses Karte unter dem Namen von Fanaro — gemeint ist Paläo-Fanaro — noch Pifa beigeführt ist. Die Bedeutung, welche der Alpheiosebene an der Kladeosmündung im Altertum zukam, war also dem Bearbeiter der Karte schon bekannt, nur hat er den einstigen Königsitz Pifa an dem scharfgeformten Berge von Fanaro auf der Südseite des Alpheios, Miraka gegenüber, geführt, der auch auf der Ansicht der Ebene: Olympia Bd. I Taf. I im Hintergrund sichtbar wird.

Bis in den Anfang des 18. Jahrhunderts kommt auf Karten von Morea bald an der Alpheiosmündung, bald weiter einwärts bei der Ebene von Olympia noch ein anderer Name vor: Langanico, von dessen Existenz in den Reiseberichten eine Kunde sich nicht erhalten hat. Als Langanico, wie wohl das Wort, abgeleitet vom neugriechischen *λάγνος*, Niederung, richtiger lautet, kehrt dieser Name wieder bei einem Dorfe im oberen Eurotasthal (Leake, Travels in Morea III, 20). Die Möglichkeit ist daher nicht ausgeschlossen, daß der Name auch im Alpheiothal existiert hat, und vorausgesetzt, daß seine